Viele Gemeindevertreter waren bei der Veranstaltung an der FH Vorarlberg anwesend.

FOTOS: VN/HARTINGER

Generationen rücken zusammen

Raumwissenschaftlerin Dr. Gerlind Weber zeigte Möglichkeiten für nachhaltige Kommunalentwicklung auf.

DORNBIRN. (VN-dh) Weniger Junge, dafür mehr Alte. Das ist von der heutigen Entwicklung aus gesehen, die demografische Wandlung, die Bund, Länder wie Gemeinden gleichermaßen vor Herausforderungen stellt. Hochrechnungen zufolge steigt bis zum Jahr 2050 der Anteil der über 60-Jährigen im Rheintal um rund 90 Prozent, während sich gleichzeitig jede Generation um ein Viertel weniger reproduziert.

Für Gerlind Weber (60), Universitätsprofessorin an der BOKU in Wien sind deshalb neue Wege und Ansätze unumgänglich, um diesen Veränderungen mittel- und langfristig gewachsen zu sein. Grund, den Kopf in den Sand zu stecken, gäbe es jedoch nicht, betonte die Raumwissenschaftlerin bei den Vorarlberger Standortgesprächen in der FH Vorarlberg, zu denen die Raiffeisenbank und das Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung luden.

Identifikation schaffen

Nicht nur Ballungsräume sind gefordert, sondern vor allem auch Talschaften und ländliche Regionen, um attraktive Angebote zu schaffen, die ein Miteinander von Jung und Alt stärker verankern. „Besonders, was der Anspruch von jungen Menschen betrifft, sehe ich einen großen Nachholbedarf, um sie in den Gemeinden zu halten oder wieder zurückzuholen", betonte die Referentin. Notwendig ist etwa, den Nahversorgungsbegriff zu verjüngen. „Die Jugend will eigene Treffs, Pizzaservice, Fitnessstudio etc.", nannte sie Beispiele. Zudem sollten Kommunalpolitiker dem Nachwuchs durchaus Verantwortung zutrauen. Weber appelliert daher, den Jugendlichen ein eigenes Budget zu überlassen, das sie selbstständig verwenden können.

Wichtig ist auch, die Identifikation zum Wohnort möglichst früh zu legen. „Deshalb ist von einer Schließung von kleinen Kindergartengruppen und Zwergschulen unbedingt abzuraten - auch wenn das Geld kostet", stellte die Universitätsprofessorin klar. Die Menschen bräuchten aber auch Arbeitsplätze in einer zumutbaren Entfernung. Starke Regionen mit intensiver Lehrlingsausbildung, wie es sie in Vorarlberg gibt, sind das beste Beispiel dafür, wie dies gelingen kann.

Mietrabatt bei Dienstleistungen

Statt eines gegenseitigen Abwerbens sollten die Gemeinden versuchen, durch leistbare Wohnungen den Zuzug von Jungfamilien generell zu fördern. Der vorhandene Bestand sollte dabei optimal genützt werden. „Immer mehr Gebäude und Ausbau der Infrastruktur bedeuten auch ständig steigende Erhaltungskosten", gibt Gerlind Weber zu bedenken. Dieses Geld wird in Zukunft aber für den Mehraufwand an Pflege, Betreuung oder Bildung benötigt werden. Um Infrastrukturkosten einzudämmen, rät die Expertin, nicht zukunftsträchtige Gebäude abzureißen und stattdessen Multifunktionslösungen anzustreben. „Und auch Mitarbeiter könnten durchaus gemeindeübergreifend tätig sein." Das Planen im Bestand löst für Weber das Wohnen auf der grünen Wiese ab. In Vorarlberg ist diese Tendenz schon deutlich zu spüren, bekräftigte Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser bei der anschließenden Podiumsdiskussion. „Lag der Anteil der Wohnbauförderung für Einfamilienhäuser vor wenigen Jahren noch bei 60 bis 70 Prozent, sind es jetzt noch rund ein Drittel." Zudem sind auch kleinere Gemeinden gefordert, vermehrt auf sozialen Wohnbau zu setzen. Gerlind Weber ging bei ihren Ausführungen noch einen Schritt weiter. Bürgerliches Engagement sollte etwa durch Mietrabatte forciert werden. „Wenn etwa Junge für Ältere Dienstleistungen erledigen, müssen sie weniger für eine Wohnung bezahlen. Damit wäre beiden Altersgruppen und auch den Kommunen geholfen."

V. l.: Johannes Ortner (Raiba-Vorstand), Referentin Gerlind Weber, Hedwig Natter (FH-Geschäftsführerin), Gerald Mathis (ISK), Wilfried Hopfner (Raiba-Vorstandsvorsitzender).

Kurt Krottenhammer (l.) und Heinz Zudrell.

Sylvia Schulze (Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung).

V. l.: Elisabeth Wicke (Bgm. Mellau) und zukünftige Amtskollegin Angelika Schwarzmann (Alberschwende).

V. l.: VN-Ombudsmann Gottfried Feurstein, Helga und Manfred Dünser (Seniorenbund).

Laura Meusburger (l.) und Kriemhild Büchel-Kapeller (Zukunftsbüro).

V. l.: Gemeindevertreter Dieter Hartmann (Sonntag), Christiane Seeberger (Ludesch), Werner Asam (Raggal).

V. l.: Bernhard Stürz (Raiba Bludenz), Hubert Burger (Gemeinde Dalaas), Alt-Bürgermeister Erwin Mohr.

Gemeindeverband Vorarlberger Gemeindehaus
INSTITUT FÜR STANDORT-, REGIONAL- UND KOMMUNALENTWICKLUNG ISK
Raiffeisen Meine Bank
FHV University of Applied Sciences
VN VORARLBERGER NACHRICHTEN